

Sarah Fuhrmann

Ausstellung vom 22. Februar bis 4. April 2020 in der Galerie da Mihi, Bern

Sarah Fuhrmann (*1976) haben wir bei unserer Vorgängerin Dorothe Freiburghaus kennengelernt, welche die Bielerin letztmals im Jahre 2017 zeigte. Uns fasziniert die Leichtigkeit, mit der die Künstlerin die Malerei als Prozess des Sichtbarmachens meistert: «Am Anfang sind immer die Farben. Ohne viel zu überlegen, mische ich mir meine Tagespalette. Male Flächen, ohne zu wissen, was auf der Leinwand entstehen wird. Irgendwann erkenne ich 'etwas' in den Farbflächen, eine Person, einen Stuhl, ein Fenster... Ich arbeite die vage Erscheinung heraus und mache sie sichtbar.» In der kommenden Ausstellung wird sie ihre jüngsten Werke zeigen – die neuesten Farbklänge und Stimmungen, die als Ergebnis der Resonanz des Zeitgeistes und der Befindlichkeit der Künstlerin gelesen werden können. Dem Betrachtenden lässt Sie grosse Freiheiten und Raum, eigene Assoziationen zu finden.

Wir laden Sie herzlich ein:

- Vernissage: Freitag, 21. Februar, 18.00 - 20.00 Uhr
mit Kurzeinführung um 18.30 Uhr durch Barbara Marbot und Hans Ryser
- Öffentliche Führungen mit Sarah Fuhrmann:
 - Samstag, 29. Februar, 14.00 Uhr
 - Donnerstag, 19. März, 19.00 - 19.30 Uhr
- Finissage: Samstag, 4. April, 14.00 - 16.00 Uhr

Sarah Fuhrmann – Farben mischen

«Farben mischen ist so lustvoll», schwärmt die in Biel lebende Künstlerin Sarah Fuhrmann. Tatsächlich sind Farben Zentrum und Motivation in ihrem künstlerischen Schaffen. Ausgangspunkt ist jeweils eine intuitiv zusammengestellte Farbpalette, die aus der Lust und Laune des Tages heraus entsteht. Diese benutzt Sarah Fuhrmann gleich für mehrere Bilder, deshalb erscheinen auch alle ihre Gemälde wie aus einem Guss – sie bedienen sich allesamt derselben Farb-Stimmung. Ist ein erstes Werk mit dieser Stimmung entstanden, ergibt sich das nächste oft wie von selbst.

Fuhrmann fertigt für ihre Ölgemälde keine Entwürfe oder Skizzen an. Die Ölgemälde entstanden im Gegensatz zu früheren Arbeiten ohne fotografische Vorgaben, sie entspringen der inneren Vorstellung und reichen Erinnerung der Künstlerin – aus dem Moment heraus. Die Entscheidung, was gemalt wird, findet auf der Leinwand statt. Unvermittelt entstehen so Landschaften, Interieurs, Portraits. In ihren Bildern zeigt sich aber trotz Spontanität eine wiederkehrende Konstante: der Hintergrund als vage Umgebung meist mit einem Horizont, erarbeitet die Künstlerin stets als erstes.

Der Aussenraum mit einer Weite, die in eine Unendlichkeit übergeht – gleich dem Himmel – zeigt sich als zentrales Element dieser neuen Gemälde, die allesamt 2019 und anfangs 2020 entstanden sind. Fuhrmann bildet ihre Motive nicht realitätsnah, sondern flüchtig ab. Scheinbar unerschöpflich fängt sie Eindrücke ein, es sind Momente der Unschärfe.

Die Gemälde bleiben in ihrer Bedeutung offen, lassen viel Inspirationsspielraum. Bewusst gibt Fuhrmann ihren Werken Titel wie «Rote Schuhe», welche die Betrachterin und den Betrachter nicht einschränken. Es sind Titel, die den Gedanken freien Lauf lassen. Sofort spinnt der Betrachtende eine konkrete Geschichte zu den dargestellten Figuren oder Situationen der Gemälde, eigene Erfahrungen und Erwartungen fliessen ein, man lässt sich von den Farben oder der Haltung der dargestellten Individuen leiten. Was tut die Person, wohin schweift ihr Blick, wohin gehen die

Menschen? Fuhrmann lässt diese Fragen unbeantwortet, ihren Protagonistinnen und Protagonisten fehlt der konkrete Ausdruck, die konkrete Tätigkeit.

Ihre Gemälde machen Stimmungen und Emotionen sichtbar. «Natürlich fließt auch immer Biographisches ein», beschreibt die Künstlerin, die an der Hochschule für Kunst und Gestaltung Luzern studierte, ihre Arbeit. Dabei handelt es sich aber nie um konkret Erlebtes, sondern um Metaebenen, diffuse Gefühle, die sich auf der Leinwand manifestieren. Fuhrmanns Motive bleiben verschwommen, Personen werden angedeutet, ihre Körper werden schemenhaft gezeigt, ihre Gesichtszüge bleiben im Verborgenen. Untereinander interagieren die Figuren kaum, einsam scheinen sie dennoch nicht, höchstens versunken in und getrieben von ihren Gefühlen. Es geht Fuhrmann nicht darum, eine bestimmte Geschichte über einen Ort oder eine Person zu erzählen – vielmehr sind es die Darstellungsweisen, die sie interessieren und die sich durch Farbe auf der Leinwand verfestigen.

Die Künstlerin bewegt sich auf einem Terrain zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit, Vertrautes und Fremdes reichen sich die Hand. Das Medium Malerei wird durch den bewegten Pinselstrich, den Farbauftrag sowie die Farbwahl sichtbar und geradezu bewusst zur Schau gestellt.

Text: Eva Bigler, Kunsthistorikerin

Für weitere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung:

Barbara Marbot und Hans Ryser, Galerie da Mihi, KunstKeller, Gerechtigkeitsgasse 40, 3011 Bern, +41 31 332 11 90, barbara.marbot@damihi.com, hans.ryser@damihi.com

Öffnungszeiten: Do 14.00 - 20.00 Uhr, Fr 14.00 - 19.00 Uhr, Sa 11.00 - 17.00 Uhr.

Weitere Termine nach Vereinbarung.

Abbildungen



Abbildung 1: Sarah Fuhrmann | Rote Schuhe | 2019 |
Öl auf Holzfaserplatt (MDF) | 40 x 30 cm

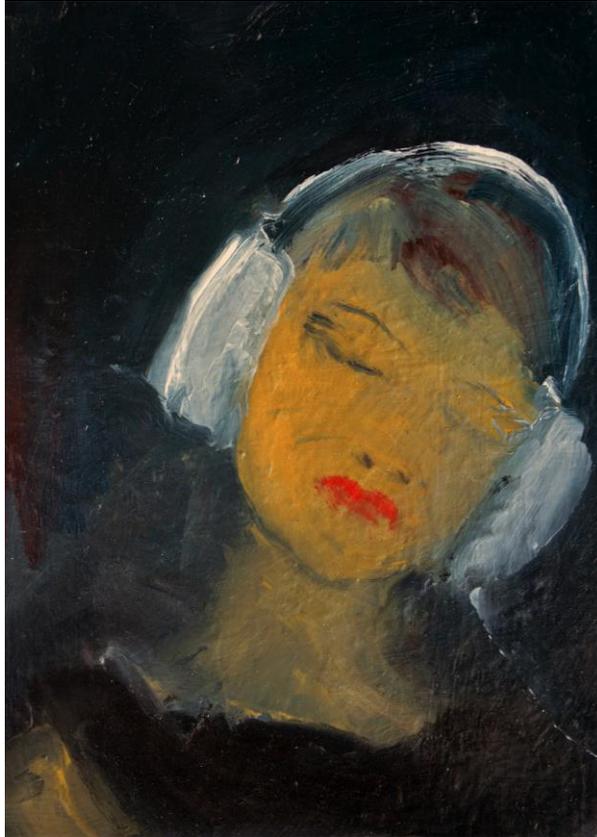


Abbildung 2: Sarah Fuhrmann | Kopfhörer | 2019 |
Öl auf Holzfaserplatt (MDF) | 24 x 18 cm



Abbildung 3: Sarah Fuhrmann | Strassenlampe | 2020 | Öl auf Leinwand | 60 x 60 cm